

Art. 10.2: Remisangebot statt -reklamation - Erhard Nimbler

Erhard Nimbler, Kreisspielleiter **Spessart/Untermain**, schreibt am 15.04.2002:

Hallo Herr Knebel,

ich bin durch Zufall auf diese Seite gestoßen. In einer normalen Turnierpartie bei einem Mannschaftskampf hat sich folgendes ereignet:

Das Material: „König und Läufer gegen König und Turm“

Einen Zug vor der letzten Zeitkontrolle bietet der Spieler mit König und Läufer Remis. Der Gegner lehnt ab. Beim nächsten Zug fällt das Blättchen. Die Partie ist endgültig beendet, der Spieler mit König und Läufer reicht seinem Gegner die Hand und akzeptiert seine Niederlage.

In diesem Moment schaltet sich ein Mannschaftskollege ein und vertritt die Meinung, die Partie sei Remis, da keine Gewinnmöglichkeit mehr für den Spieler mit König und Turm bestünde.

Mit freundlichen Grüßen! Erhard Nimbler, Kreisspielleiter Spessart/Untermain

Lieber Schachfreund,

ich denke, dass sich beide Spieler korrekt verhalten haben. Es war das Recht des einen, Remis anzubieten, und das des anderen, abzulehnen. Nach Blättchenfall war die Partie durch Zeitüberschreitung verloren.

Die Meinung des hinzu gekommenen Mannschaftskollegen hingegen ist durch die Regeln nicht gedeckt.

Es heißt im **Artikel 9.6**: *„Die Partie ist remis, sobald eine Stellung entstanden ist, aus welcher ein Matt durch keine erdenkliche Folge von regelmäßigen Zügen, selbst bei ungeschicktestem Spiel, erreichbar ist. Damit ist die Partie sofort beendet.“*

Diese Situation ist in der oben geschilderten Situation jedoch nicht gegeben. Bei dieser Figurenkonstellation gibt es unendlich viele Gewinnmöglichkeiten und unzählige Beispiele, in denen die Turmpartei gute Gewinnchancen hat, ja sogar zwangsläufig gewinnt. Beim „Borowski-Turnier“ in Essen vor zwei Jahren besiegte Romanishin den alten Fuchs Hort in solch einem Endspiel. Ich selbst besitze mehrere hundert Studien zu diesem Thema, und meistens gewinnt die Turmpartei.

Damit wären Ihre Fragen eigentlich beantwortet, aber ich möchte dem Spieler mit dem Läufer doch noch etwas mitgeben: Es war natürlich unklug, Remis anzubieten. Er hätte, um überhaupt eine Chance zu haben, gem. Artikel 10.2 der FIDE-Regeln Remis reklamieren sollen (Wenngleich es dafür auch schon arg spät war; denn sein Blättchen fiel ja schon beim nächsten Zug). Ich verweise hierzu auf meinen Aufsatz „Artikel 10.2 - ein Buch mit sieben Siegeln?“, der sich auf meiner homepage ausführlich mit diesem Thema beschäftigt. Auch unter „Fragen und Antworten“ finden Sie zu diesem Komplex eine ergiebige Korrespondenz. Aus Ihrer eMail geht nicht hervor, ob es sich um einen Mannschaftskampf mit oder ohne Schiedsrichter handelte. Auch dazu finden Sie (z.B. bei „Regelfrage Nr. 2“) ausführliche Anmerkungen.

Ich glaube, dass Sie nach dem Studium dieser Unterlagen klar sehen werden.

Willi Knebel